

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 5 (1929)  
**Heft:** 44

**Rubrik:** Die 11. Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die 11. Seite

## Reparationsbank

Beschlossen ist sie, wie sie sehn.  
Wo aber, fragt man, soll sie steh'n?  
Umwerbend sehn der Städte viel  
die Bank als ihr ersehntes Ziel.  
Weil überall der Plan gefällt;  
denn Banken sagt man, bringen Geld.  
Und Geld ist allenhalben fast  
ein ziemlich gern gesuchter Gast.—  
Enttäuschung wird bei groß und klein  
dreiernstals das Ergebnis sein,  
dieweilen dann gar manche Stadt  
die Bank nun nicht erhalten hat.  
Drum sollte man sich nun bescheiden  
und große Hoffnung gänzlich meiden.  
Denn stets, was solch ein Glück betraf:  
Den Seinen gab's der Herr im Schlaf.

PAULCHEN

## Nordsee trocken.

Ein Plan, um die Nordsee trocken zu legen, ist aufgetaucht. Die arme Nordsee. Wenn sie nämlich wirklich trockenlegt wird, dann existiert sie nicht mehr. Wenn sie aber bloß nach amerikanischem Beispiel trocken gelegt werden soll, dann tun die Anwohner leid, die auch gar keine Veranlagung zur Trockenlegung haben.



Maler: «Diese Zeichnung scheint mir nicht ganz in Ordnung. Wie war bloß die Mode vor 10 Jahren?»  
Frau (bitter): «Das was ich jetzt trage.»

## Im Zoo



«So en Leu hetti choge gern i mim Garte.  
«Das isch e türi Gschicht — dä muß all Tag gfüttert werde.  
«Jä, ich näbm natürlu au e so eine wie de «Felix» da,  
wo me gar nüd füettere dörf!»

## Wenn sie schreiben.

«Der große, berühmte Drama- und Romanschriftsteller Hermann Sudermann feierte in diesen Tagen, immer noch jugendfrisch und rüstig, seinen 72. Geburtstag.»  
Gewiß. Wenn auch im Jenseits. Interessant aber wäre, wo die Zeitung den authentischen Bericht über seine Jugendfrische im Jenseits herbekommen hat.

## Praktisch.

In Granada predigt einer, daß die Auferstehung nach dem Tode so wundervoll sei, daß man nicht schnell genug machen könne. Da sich daraufhin bereits eine Frau das Leben genommen hat, will die Behörde gegen den Prediger einschreiten.  
Sie soll ihn doch verlassen, den erstrebenswerten Weg selber so schnell wie möglich zu gehen. Dann ist sie ihm los.

## Südpol.

Der Südpol wird in Kürze ein gesuchter Ausflugsplatz sein. Früher war er bloß gesucht von allen möglichen Forschern. Jetzt aber gehört es bald zum guten Ton, eine Expedition nach dem Südpol mitzumachen.

Ich kenne ein paar Damen, die gerne auch mitmachen würden, wenn man ihnen von kompetenter Seite sagen könnte, was man zur Zeit am Südpol zum Diner und in großer Gesellschaft trägt.

## Je nachdem . . . .



«Bitti, chönt Sie mir sage, wo de Bahnhof isch?»  
Verkehrspolizist: «. . . . .»



«Gehe ich hier richtig zum Bahnhof?»  
Verkehrspolizist: «Jawohl Fräulein, allwág sicher, geben Sie gefälligst nur immer gradaus, dann kommen Sie direktemang bin!»

## Kirche und Bank.

In Berlin ist durch eine Genfer Bank eine russische Kirche vergantet worden. Ein schwieriger Fall; denn nicht jedermann hat Verwendung für eine russische Kirche. Man sieht daraus, daß es schlimm ist, wenn die Kirche mit einer weltlichen Bank verkehren muß, weil auf unserem Boden sich die Bank besser zu bewegen versteht. Dafür wird später einmal der Bankdirektor von Genf, wenn er in den Himmel kommen will, allerhand Passschwierigkeiten zu gewährt haben. Wenigstens im russischen Himmel, wenn er nicht den Genfer Himmel vorziehen sollte.

## Drohung.

«Hat er dir gedroht, als er dich küßte?»  
«Ja, Mama. Er hat gesagt: Wenn du schreist, küß ich dich nie wieder.»

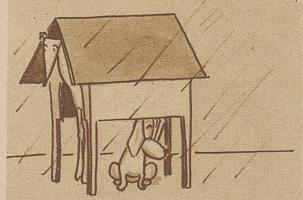
## Probieren.

«Der Schneider ist draußen.»  
«Ah, zum Probieren.»  
«Ja. Er sagt, er will probieren, ob er Geld bekommen kann.»

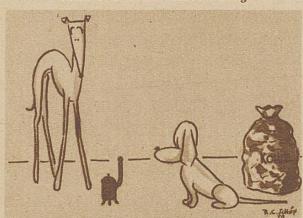
## Bumdi's wunderliche Erlebnisse im November



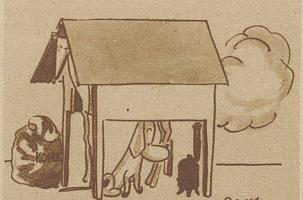
«Schöne Fee», sagt Bumdi zu seiner Angebeteten, «willst du jetzt, da es auf den Winter geht, mit mir in mein neues Heim wohnen?» Fee ist einverstanden, fürchtet aber, das Haus sei zu klein für sie



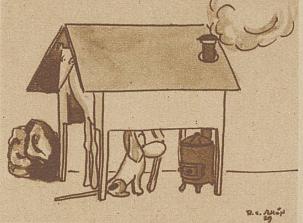
Da Bumdi Fee aufs Höchste verehrt, tut er alles für sie und läßt sein Haus aufstocken. Der Herbst kommt mit Macht. Fee, die Verwöhnte friert an die Beine und vermisst eine Heizung



Bumdi kauft ein junges Oefchen. Er hat kleine Hunde großgezogen und verspricht Fee auch das kleine Oefchen zu einem stattlichen Ofen aufzuziehen



Die Macht der Liebe erweist sich aufs neue. Bumdi bringt das Oefchen zum Wachsen



Es wächst immer mehr! Gibt immer wärmer! Fee ist zufrieden. Bumdi ahnt Böses!



Und mit Recht. Ein älteres Fräulein läßt sich das Schlafzimmer frisch malen und bestimmt, daß über ihrem Bett der Spruch gemalt werde: «Cum Deo» (Mit Gott). Als sie aber das fertige Schlafzimmer betritt, strahlen ihr von der Wand die Worte entgegen: «Komm Theol.»